

# Die AL-Assistenz oder „Was macht ihr eigentlich den ganzen Tag?“

## - Hinter den Kulissen jetzt mal vor den Kulissen -

MARINA KÜMMERLE

Natürlich schockierend, eine solche Frage, und doch drang sie während der beiden Wochen in Adelsheim ein ums andere Mal an mein Ohr. Doch ungeachtet der Höhe des Schock-Potentials, Fragen - questions - preguntas sind dazu da, beantwortet zu werden, und zwar am besten mit einigen einprägsamen Schlagwörtern und ihren Hintergründen in der heutigen Folge aus dem kleinen ABC der AL-Assistenz...:

### **Beamer, der:**

Verschiedene Modelle verfügbar. Im Plenum am häufigsten gesehen: Modell Günther - Privatbeamer und Modell großer schwarzer Koffer, in dem alles drin ist. Am Ende einer Akademie sieht sich die AL - Assistentin in der Lage, den Beamer selbst mit der Kabeltrommel und dem Laptop zu verbinden sowie diesen scharf zu stellen. Trotzdem höchste Frustrationsgefahr, schlimmstenfalls während des Plenums Gefühlsausbrüche wie „ich probiers jetzt langsam echt nicht mehr mit dem blöden Beamer“.

### **FAQ (frequently asked questions):**

Immer wieder (und nicht nur) von Teilnehmern in der Hoffnung gestellt, dass sich die AL-Assistentin mit diesem Problem auskennt. „Hast du den Schlüssel vom LSZU 3“ - „Darf ich auf der Bühne meine Bärlappsporen anzünden“ - „Was denkst du was wir für Liedtexte am Bergfest spielen dürfen“ - „Gibt's hier einen Limbostab für uns“. Sobald die Anzahl von Worten erreicht ist, die das Gehirn benötigt, um den Sinn eines Satzes zu erkennen, beginnt selbiges bei der AL-Assistentin auf der Suche nach Lösungsmöglichkeiten zu rattern.

### **Laptop, je nach Dialekt: der/das:**

Grundsätzlich als Einheit mit dem Beamer zu sehen. Daher immer nur so gut wie der Beamer selbst beziehungsweise umgekehrt. Im Idealfall erkennt er/es jeden USB-Stick, egal aus welchem Baujahr, und ist sogar kompatibel zum AL-Büro-Drucker (bei Modell der AL-Assistentin leider nicht gegeben, bei dem des ALs schon).

### **Musik, die:**

Der ideale Stimmungsmacher. Vorzugsweise in Kombination mit der Anlage im Plenarraum, die vom Bergfest-Orgateam sowie der AL-Assistentin zusammen mit Chris bedient werden kann. Falls die AL-A einmal vergessen sollte, den Hauptstecker einzustecken, kann sie dank des beiliegenden Notrufzettels (die genialste Einrichtung auf dem ganzen Eckenberg) immer noch Herrn Künzel anrufen, der ihr dann telefonische Anweisungen erteilt (so geschehen anno 2007).

### **Plenum, das:**

Morgendliches Meeting aller Beteiligten, in der Organisatorisches kurzweilig und bestenfalls getarnt zwischen unterhaltsamen Powerpointpräsentationen oder philosophischen Sprüchen vermittelt wird. Bedeutet für die AL-Assistentin unter anderem ein frühes Frühstück, damit letzte Vorbereitungen getroffen werden können sowie den Versuch, nicht müde auszusehen, da sie ja diejenige ist, die vorne steht.

### **Schlüssel, der (Singular):**

Äußerst problematisch. Eine weitere Kategorisierung erfolgt in Zimmerschlüssel (sollte von der AL-Assistentin an einem separaten Schlüsselbund getragen werden, da sonst schnell weg), ein Plenarraumschlüssel, zwei sich im Umlauf befindende AL-Büro-Schlüssel, ... Kategorie General-schlüssel fehlt leider, daher immer wieder Ausarbeitung von Konstruktionen wie: Abends Plenarraumschlüssel an Chris. Chris übergibt während Zeitungs-KüA an Worship-KüA. Worship-KüA übergibt bei Frühstück an Günther (Traumreise). Günther schließt auf. AL-Assistentin kann dann auch rein. Das höchste der Gefühle: Diese Konstruktion klappt.

### **Strandmatte, die:**

Ein Gebrauchsgegenstand der Gruppe „auch das gibt’s im AL-Büro“. Wissenswert: Die Fäden kann man einzeln rausziehen und dann Röcke daraus machen. Sehenswert: Die Reste, die danach unterm Tisch liegen. Bemerkenswert: Am Abschlussabend waren sie richtig klasse.

# KüAs - Kursübergreifende Angebote

## Theater-KüA

ANDREAS WIDMANN

Nach alter Tradition, fand dieses Jahr wieder eine Theater KüA statt. Diesmal unter der Leitung von Steffi, Natalie und Celia. Bei unserem ersten Treffen, dachten wir erst einmal über die Art des Stückes nach. Wir waren uns bald einig, dass wir auf jeden Fall selbst etwas schreiben, bzw. etwas umschreiben wollten. Nun standen verschiedene Themen zur Auswahl:

- ein Märchen umschreiben
- einen Klassiker umschreiben
- „ein Tag bei der Science Academy“
- eine Nachrichtensendung

Wir entschieden uns schließlich für eine Nachrichtensendung, da wir dort viele verschiedene „Stücke“ in Form von einzelnen Beiträgen unterbringen konnten. Nun mussten noch die „News“ festgelegt werden. Unsere Wahl fiel auf zwei Werbespots, einen Bericht über Paris Hilton in der Wilhelma, einen Test mit Schülern und eine Live-Übertragung eines „märchenhaften“ Mordanschlags in. Wir bauten auch noch eine technische Störung und ein und zwei Werbespots ein. Unsere Produkte, „Anti- Brumm“ und „Tafelschwamm“ sind in jedem Haushalt ein absolutes Must-have! Besonders, wenn die Spots so witzig gestaltet wurden, wie in unserer Theater-KüA. Step by step kamen wir voran und nun hieß es im Step 3: Kreativ sein und Texte schreiben! Wir fanden uns in Kleingruppen zusammen und arbeiteten die gesamte erste Woche, jeweils zwei Stunden am Tag, an den Texten für die jeweiligen Rollen. In der zweiten Woche fingen wir an

zu proben, natürlich reichten die zwei Stunden am Mittag dafür nicht aus und man konnte auch in der restlichen Zeit immer wieder Leute auf dem Gelände des Eckenberg Gymnasiums bzw. im LSZU 2 beobachten, wie sie ihre Rollen übten. Nachdem wir alle unsere Texte auswendig gelernt hatten, ging es darum Kostüme und Requisiten zu beschaffen. Außerdem wurden zwei Bild- und Tontechniker zur Theater KüA hinzugeholt, die sich um die Beleuchtung und die musikalische Untermalung des Stückes kümmern sollten. Viele Kostüme konnten von den Eltern am Abschlussabend mitgebracht werden, aber einige mussten wir aus Pappmaché selbst basteln, was uns auch Spaß machte. Nach zwei Proben auf der Bühne der Sporthalle war der große Tag (oder besser gesagt Abend) endlich da. Hinter der Bühne war die Stimmung angespannt, wir wünschten uns gegenseitig Glück und hörten Ratschläge wie „Habt einfach Spaß dabei!“. Dann gingen alle auf ihre Plätze und der Vorhang schwang auf . . . Nach dem Stück applaudierte das Publikum und wir alle waren sehr stolz auf uns, da wir es geschafft hatten in nur zwei Wochen ein eigenes Stück zu schreiben und auch noch aufzuführen. Alles in allem war die Theater-KüA, wenn auch hin und wieder etwas stressig bzw. zeintensiv, eine sehr interessante und unterhaltsame Erfahrung. Ich denke ich spreche für alle Teilnehmer, wenn ich sage, dass wir es alle sofort wieder machen würden.

## Tanz-KüA

Die KüA der wohl krassesten Gegensätze, was die Vorkenntnisse der Teilnehmer anbelangt. Von Anfängern bis Tänzern auf Goldniveau war bei der Tanz-KüA, die unter der Leitung von Stefanie Krämer und Christian Schweizer stattfand, alles dabei. Am ersten Abend war die ganze Halle voll mit neugierigen und tanzbegeisterten Teilnehmern. Es hatte sich fast die gesamte Akademie auf den Weg zur Sporthalle gemacht! Solch einen großen Andrang fand keine andere KüA! Nahezu jeder war gekommen, um mal zu sehen, wie beispielsweise ein langsamer Walzer getanzt wird. Aber auch die Fortgeschrittenen konnten ihr Können demonstrieren. Ein Spagat, wie er in keiner anderen KüA bewältigt werden musste. Doch alles in allem gelang es den beiden Leitern, den Kurs erfolgreich und zum Gefallen jedes Teilnehmers zu gestalten. Von Cha Cha Cha über Jive, bis hin zum Discofox war alles dabei, was das Tänzerherz begehrt. Auch die Anfänger hatten größten Spaß und zeigten keinerlei Anzeichen von Scheu, sich blamieren zu können. Und für den ein oder anderen war diese Einführung in die Welt des Tanzsports Ansporn, auch in Zukunft einen Tanzkurs zu besuchen. Ein ganz herzliches Dankeschön für ihr Engagement gilt unseren beiden Leitern Stefanie und Christian, ihr habt uns mit eurer KüA riesig Freude bereitet.

## Musik-KüA

HANNAH OCHNER

Am Dienstag um 13.30 Uhr trafen wir, elf musikbegeisterte Teilnehmer, uns zum ersten Mal in der Aula, um gemeinsam zu musizieren. Nachdem sich schnell kleinere Kammermusikensembles gebildet hatten und diese mit Noten versorgt waren, begannen wir unter der Aufsicht von Herrn Kün-

zel und Johannes zu proben. Von diesem Moment an bekam man jeden Tag mittags und abends Musik jeder Art zu hören: Unser Repertoire reichte von barocken Kompositionen über klassische und romantische Werke bis hin zum Jazz und Swing. Zu den Probenzeiten ist zu sagen, dass die Musik-KüA (hauptsächlich die Jazz-Combo) die Nerven der Nachtaufsicht das eine oder andere Mal etwas strapaziert hat, da die Proben die Bettruhezeit gelegentlich überschritten haben. Einmal ging es sogar so weit, dass Steffi die unermüdlich probende Jazz-Combo suchen und die beteiligten Musiker ins Bett schicken musste. Die Aktion endete darin, dass zwar alle ins Bett geschickt wurden. Bevor dieses Ziel jedoch erreicht war, musste Steffi sich das Stück (und diverse Improvisationen) zweimal anhören und Ronja, ihr Bedürfnis, ungefähr 100 Fotos zu machen, stillen.

## Worship-KüA

JOHANNA SENST

Worship-KüA. -Worship? Häh? Was heißt das denn? Was macht man denn da? Hier noch mal für alle: Worship, englisch für Anbetung, Gott loben. Und was man da macht, dazu gleich mehr. Zuerst mal möchte ich euch sagen wie wir, Johanna und Pati, überhaupt auf die Idee zu so einer seltsam betitelten KüA kamen: In den Dokus der letzten Jahre lasen wir zum ersten Mal von einer Worship-KüA, in der sich Teilnehmer zum Beten, Reden, Singen, . . . getroffen haben. Wir waren schlichtweg begeistert von dieser Idee und haben uns im Forum getroffen und lange geplant. Wir sprachen uns ab, verschiedene Liederbücher mitzubringen und reisten mit etwas volleren Koffern an, als vielleicht manch anderer, aber es war uns einfach wichtig Gott auch während diesen etwas anderen, ganz speziellen beiden Wochen der Science Academy nicht aus

dem Blick zu verlieren. Während der Akademiezeit in Adelsheim haben wir uns dann auch fast jeden zweiten Morgen getroffen und mit einigen anderen - oder auch nur zu zweit - eine Andacht gehört, gebetet, gesungen und -wortwörtlich- über Gott und die Welt geredet, diskutiert und nachgedacht. Obwohl es kaum einen Morgen gab, an dem wir uns nicht zunächst auf Raum- oder Schlüsselsuche begeben mussten, durften wir in diesen ganz besonderen Zeiten, während der Rest der Akademie, abgesehen vielleicht von aktiven Frühsportlern oder fleißigen Zeitungsredakteuren, noch schlief, viel über Gott und seine unbegreifliche Liebe zu uns lernen. Da störte es wirklich nicht weiter, dass wir uns mal draußen trafeten, mal im Leiterzimmer und dann wieder im Plenum und auch nicht, dass wir eigentlich alle aus ganz unterschiedlichen Hintergründen stammten und auch nicht auf jede Frage unserer zahlreichen Diskussionen eine Antwort gefunden haben. Es war eine wirklich tolle und interessante Zeit, die zumindest wir nicht so schnell vergessen werden, an dieser Stelle ein Dank an alle die uns das ermöglicht haben. Es war echt eine super Zeit mit euch!!

## Sport KÜA (mittags)

SVENJA HUCKER

Drei Minuten vor 14.00 Uhr, unterhalb des LSZU 1 am Sportplatz, schönes Wetter. Circa sechs begeisterte junge Sportler warteten ... 14.00 Uhr. Inzwischen warteten schon circa 10 begeisterte junge Sportler ... (mit der Zeit kamen noch mehr dazu) 14.01 Uhr. Simon und Günter (anfangs oft in Begleitung von Christian) kamen mit einem Fußball, einer Frisbeescheibe oder einem Schlüssel die Wiese vom LSZU 1 herunter auf den Sportplatz zu. Dann konnte es sofort mit den sportlichen Aktivitäten losgehen. Erstes Beispiel: Fußball. Zu-

erst mussten natürlich die Mannschaften gebildet werden. Meistens bildeten die Träger mit roten T-Shirts eine Mannschaft, die in den ersten Tagen fast immer konstant blieb. Danach rollte oder flog der Ball über den Platz. Nach ein paar Minuten und auch fehlgeschlagenen Torschüssen, stieß Ronja meistens zu uns. Sie freute sich immer tierisch, wenn sie den Ball „professionell“ ins Tor befördern konnte. Nach ca. 90 lustigen, schönem, anstrengendem, schweißtreibenden, erschöpfendem, meistens verletzungsfreien Minuten war die Sport- KÜA vorbei. Zweites Beispiel unserer überragenden Sportkünste: Frisbee. Mein erster Gedanke war: „Frisbee wird ja wohl nicht so schwer sein“. Bei diesem Gedanken hatte ich mich wohl ein bisschen getäuscht. Zualtererst wurden auch hier wieder zwei Mannschaften gebildet. Ziel war es, das Frisbee, ohne dass es Bodenkontakt hatte, hinter einer bestimmten Grenze (bei uns waren es die kleinen Fußballtore) aufzufangen. Das hört sich relativ leicht an, aber so einfach war das gar nicht, denn das Frisbee wollte nicht immer dorthin fliegen wohin es sollte. So war es dann doch meist ein hin und her und eine Glückssache mit dem Wind wo das Frisbee auffing. Drittes Beispiel: Simon oder Günter kamen mit einem Schlüssel zum Sportplatz. Das hieß: wir gehen Tennis spielen! Es stellte sich die Frage, wer eigentlich schon Tennis spielen konnte. Fazit: es gab sowohl Profis als auch Anfänger. So waren die Anfänger nach einer etwas chaotischen Aufwärmphase froh darüber, dass es eine Anfängergruppe gab, die Unterricht bekam (An dieser Stelle: Danke Alexander!). Während die Fortgeschrittenen ihre Bälle in die richtige Richtung schmetterten, flogen die Bälle der Anfänger öfters mal etwas „hoch (und/oder) hinaus“. Nach einer ersten Unterrichtsstunde brauchten wir, keinen Trainer mehr, da wir schon relativ „gutes“ Tennis spielten. Wimbledon - wir kommen! ;-) Eine weitere Möglichkeit war, dass wir Volleyball oder Bas-

ketball spielen gingen. Es war natürlich fast aussichtslos beim Basketball zu gewinnen, wenn wir Teilnehmer gegen die Betreuer, darunter Flo, Günter, Simon und Christian, spielten. Allgemeines Fazit: Es war einfach ´ne tolle, lustige und schöne Sport-KüA- Zeit, bei der man sich richtig austoben konnte!!!!!! Danke, Simon und Günter!!!!!!

## Rezept für eine super tolle Koch KüA in Kuchenform

RAMONA ROLLER, JOHANNA SENST UND ANNA HEINZMANN

Man nehme für den Teig: 9 engagierte neugierige Teilnehmer der Science Academy

Folgende Marken haben sich auf längere Zeit bewährt:

- Anna Heinzmann: wandelndes Kochbuch, übernimmt auch gerne freiwillige Arbeiten
- Daniel Fisch: Rezeptveränderungsvorschläge holt man sich bei ihm, kochen und nebenher naschen vereint er gerne
- Jonathan Mayer: gute Überzeugungs-fähigkeit (siehe Mohnstangen \*g\*), scheut keine Mühen nachts nach Rezepten zu forschen
- Johanna Senst: im Kalkulieren einsame Spitze, beim Aufräumen ist auf sie Verlass
- Susi Domschke: behält immer einen kühlen Kopf und richtet es, ist mit Herz, Seele und viel Spaß dabei
- Ramona Roller: Schokolade ist ihre Leidenschaft und Fachgebiet zugleich, kochen bzw. backen ohne, das Naschen geht gar nicht
- Clemens Wallrath: Experte für exotische Rezepte, es hapert ein bisschen an der Anwesenheit

- Sung - Min Wi: immer mit einer Kamera bewaffnet, total neugierig und Fragen stellend
- M. S.: immer irgendwelche Tipps und Tricks auf Lager, gleichzeitig da und doch wieder nicht
- 15 verschiedene Kochbücher
- 300 g Spaß
- 200 ml Experimentierfreudigkeit
- 7 EL Ideen
- 1 Prise Fantasie
- nach Belieben: Planungsstrategie und Realismus

Man nehme für die Füllung:

- einen Rezeptzettel, der verschwindet
- Martina in allen vier Varianten
  - Variante 1: Martina, eigentliche Besitzerin des Rezeptzettels
  - Variante 2: Martina mit ihrem Auto
  - Variante 3: flexible Martina (spielt um 21.00 noch Einkaufstaxi)
  - Variante 4: tolerante Martina, die eine Stunde längeres Arbeiten gewährt

einige Charaktere (je nach Geschmack):

- Celia: leistet den Teilnehmern in der LSZU Küche Gesellschaft, macht ein großes Geheimnis um den kochenden Rinderknochen, welchen sie gelegentlich umrührt und Fleischreste abkratzt
- Simon: äußert sich immer positiv zu den Ergebnissen der Teilnehmer, ist relativ häufig in der LSZU Küche zu sehen, schaut immer sehnsüchtig auf die Ergebnisse der Teilnehmer
- Flo: macht immer Andeutungen, die Ergebnisse der Teilnehmer zu essen :-)

Man nehme für die Glasur:

- eine große Veranstaltung (z. B. Konzertabend)
- Großen Schokoladen- und Mohnhunger

- 9 engagierte und neugierige Teilnehmer
- 1,5l Zeitmanagement
- 2 bis 3 Tropfen Anspannungsaroma
- 100 bis 150 g Erwartungsfreude
- 150 g Gestaltungsfreude
- 75 g Dekorationsfähigkeit

Ziemlich genau nach diesem Rezept haben wir in der Koch- KüA gearbeitet und gemeinsam ein Buffet für den Konzertabend vorbereitet. Da wir alle sehr kochbegeistert sind, hatten wir sehr, sehr viel Spaß miteinander und wollen uns hiermit für die Bereitstellung der Lebensmittel und der Küche im LSZU 1 bedanken. Unser besonderer Dank und unsere Anerkennung gehen an Martina, die uns aufopferungsvoll unterstützt hat. Vielen Dank !

## Jonglage-KüA

JONATHAN STRIEBEL

Dem Zufall, dass Simon Landmesser und ich, und somit zwei Jonglagebegeisterte, am Einführungswochenende zusammen in einem Zimmer waren, haben wir es wohl zu verdanken, dass wir die Jonglage-KüA gründeten. Bereits im Forum wurde fleißig für die KüA geworben und dennoch meldeten sich noch nicht allzu viele für diese KüA. Nach dem erstem Austausch im Forum ging es mit großen Schritten an die Planung der KüA. Die Materialien bekamen wir hauptsächlich von Simon, der an seiner Schule eine Jonglage-AG leitet und daher gut ausgestattet ist und auch sonst waren wir dann kurz vor der Akademie für unsere KüA bestens gerüstet. Die Akademie nahte! Nachdem Simon und ich zu Beginn der Akademie vor dem LSZU 3 geübt hatten, fanden sich zum ersten Treffen schon mehr Teilnehmer, als nach der Forendiskussion erwartet, ein. Im Verlauf der Akademie kamen noch einige dazu, deren Interesse an der Welt der Jonglagekunst noch geweckt

wurde. Um einen bühnenreifen Auftritt präsentieren zu können, trafen wir uns jeden zweiten Nachmittag von zwei Uhr bis um vier Uhr. Es wurde mit Bällen, Diabolos, Ringen und zum Teil auch Keulen jongliert, was allen großen Spaß machte und auch gar nicht so einfach ist, wie es vielleicht aussieht. Nach kurzer Zeit beherrschten wir die Kunst aber schon relativ gut. Unsere Ergebnisse konnten Simon, Steffen und ich bei einem ersten kleinen Auftritt am Bergfest präsentieren, bei dem wir zwei Ball-Nummern, eine davon mit Leuchtbällen, aufführten. Unsere Show wurde mit viel Applaus kommentiert und von diesem Erfolg bestärkt, wollten wir nun unserem Ziel, den großen Auftritt am Abschlussabend, entgegensteuern. Daher war die KüA in der zweiten Woche verpflichtend. Es wurde viel geübt, auch Partnerjonglage. In der heißen Phase, das heißt wenige Tage vor dem Abschlussabend, gab es noch kleine Probleme, da die Bühne ständig besetzt war. Daher wurde die Nummer mit allen Akteuren verändert und ein Stückweit der Improvisation jedes Einzelnen überlassen. Am großen Tag, also beim Auftritt, verlief alles sehr gut und die Zuschauer waren von Feuer, Lichteffekten und der Jonglage selbst sehr beeindruckt. Somit hat die Jonglage-KüA vielleicht beim ein oder anderen die Lust auf mehr geweckt. Auch in Zukunft wollen wir versuchen uns noch mal gemeinsam zu einem Auftritt zu treffen.

## Spaß, noch mehr Spaß, Bergfest

RAMONA ROLLER

Musik, Tanz und Spaß! So lässt sich wohl der letzte Teil unseres Bergfests am Sonntagabend zusammenfassen. Partystimmung pur war angesagt, als wir nach einem Gruppen-Macarena-Tanz alle zum Freestyle auf die Tanzfläche strömten und zu Ärzten, Ricky

Martin und Co. in der Aula des Eckenberg-Gymnasiums herumhüpften.

Keiner hätte sich zu diesem Zeitpunkt ausmalen können, dass wenige Stunden zuvor Müdigkeit Langeweile und Lustlosigkeit das Geschehen regiert hatten und wir spießig, Leiter und Teilnehmer schön brav getrennt, an verschiedenen Tischen gessen hatten.

Um den Wandel dieser Situation zu begreifen, kommt hier jetzt die ultimative Bergfest-Entwicklungsgeschichte Geschichte.

Um 19:30 betraten wir „normalen“ Teilnehmer und die „normalen“ Leiter den Plenumsaal. Festlich geschmückt, die Decke mit Luftballongirlanden behängt und die Tische zu Tafeln aufgestellt und mit Blumen dekoriert, strahlte uns die Aula in ihrem neuen Gesicht entgegen.

Die anderen „nicht normalen“ Teilnehmer, sprich das OrgaTeam, schraubten derweil eifrig an der riesigen Stereoanlage herum und verteilten Knabbersachen und Getränke im Vorraum.

Nun begann der erste Teil des Abends. Unschlüssig starrten viele auf die viel zu groß erscheinende, leere Tanzfläche. Geschickt umgingen die meisten diesen Bereich des Raums und pilgerten zielsicher auf die Tischreihen am Ende des Saales zu. Nach einer Weile sammelte sich die ganze Academy-Schar um diese Tische herum, natürlich möglichst weit hinten, man könnte ja sonst zum Tanz aufgefordert werden! Unsicher blickten an die 120 Augen immer wieder zum Mischpult, an dem sich das OrgaTeam beriet. Kaum ein Teilnehmer hatte eine halbwegs klare Vorstellung vom Ablauf dieses Abends und die größte Sorge vieler war: „Was ist, wenn wir Standart tanzen müssen?!“ Sätze wie: „Ich will nicht.“ „Ich kann nicht tanzen!“ hörte man zu dieser Stunde öfter.

Zu allem Übel bewahrheitete sich diese Sorge tatsächlich. Nachdem Julian und Kilian uns alle freundlich und mit viel Witz von der Bühne aus begrüßt hatten, riefen sie auch schon zur ersten Tanzrunde auf. Aber

unser verklemmter Haufen, verweigerte die Aufforderung und blieb halb gelangweilt halb unruhig auf seinen vier Buchstaben sitzen.

Wenig später gelang es dem OrgaTeam, etwas Schwung in die festgefahrene und angespannte Situation zu bringen. Bei guter Musik und aufgetauter Stimmung wanden wir uns beim Limbo unter einem alten Besenstil hindurch. Auf einmal waren Müdigkeit und Langeweile verfliegen, der Knoten war geplatzt. Von jetzt an stieg das „Wiegut-ist-die-Atmosphäre“-Barometer stetig an . . .

Das abwechslungsreiche Programm des OrgaTeams und die witzige Moderation brachten eine Menge guter Laune und ließen alle Vorbehalte vergessen.

Der nächste Programmpunkt war ein Mühlespiel zwischen Leitern und Teilnehmern auf einem überdimensionalen großen Feld. Je ein Spielleiter aus jeder Mannschaft musste seine „Steine“ auf dem, aus Klebestreifen bestehenden, Feld positionieren. Selbst der Sieg der Leiter, konnte unsere Stimmung nicht trüben.

Bei einem Quiz, welches die Teilnehmer in vier Gruppen zu lösen hatten, wurden sie zu kuriosen und die Allgemeinbildung betreffenden Themen gefragt und mussten Begriffe pantomimisch darstellen. Darüber hinaus gab es noch die lustige Kategorie „Wettbewerb“, in der zwei Mannschaften gegeneinander antreten mussten.

Je nach gewähltem Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, gab es 10, 20, 30 oder 40 Punkte. Die Mannschaft, welche nach Beantwortung aller Fragen und Durchlaufen aller Schwierigkeitsstufen am meisten Punkte hatte, gewann das Quiz. Durch die abwechslungsreich gewählten Fragen und die lustige Moderation blieb uns auch dieser Programmschnitt im Gedächtnis.

Kurz darauf folgte der erste Höhepunkt. 7 schwarz angezogener mit giftgrünen Handschuhen – tztztz . . . aus dem BioLab geklaut!!! - bekleidete Leiter, stellten sich auf

der Bühne auf. Zu dem bekannten Lied „YMCA“ legten sie eine super sexy und offensichtlich anstrengende Performance hin! Ich denke ich spreche für alle, wenn ich sage, dass dieser Tanz „absolutely awesome“ war, einfach große Klasse!

Nach dieser Aufführung hatten die wenigsten von uns eine Steigerung der Stimmung erwartet. Viele sahen den Leiter Tanz als krönenden Abschluss des Abends an und wollten gerade auf ihre Zimmer verschwinden, als uns das Orga-Team erneut überraschte. Schwupp di Wupps ging der Bühnenvorhang auf und eine handvoll Teilnehmer aus dem Publikum legten ein Spontantheaterstück hin, das sich gewaschen hatte. Auch wenn die Requisiten einfach waren und die angehenden Schauspieler des öfteren Lachkrämpfe bekamen, war es für den Rest des Publikums sehr amüsant dem Baron dabei zuzusehen wie er seinen eigenen Hund aß, seine Angestellten zuerst anklagte und dann feuerte und wie zu guter Letzt der Geist des Hundes zum Publikum sprach. Nach dem Spontitheater, welches mit tosendem Applaus verabschiedet wurde, stellten wir uns alle die Moral des Spontitheaters noch im Kopf, ganz spontan zum Gruppentanz auf.

Zu Ehhhhhh Macarena ay!!! tanzten und wackelten wir ungezwungen auf der Tanzfläche herum. Nun konnte uns nichts mehr halten. Unser Groove war geweckt, wir fühlten den Beat und konnten endlich so richtig aufdrehen.

Licht aus, Musik ad alto volume und taaanzen!!!

Das war wirklich der echte Höhepunkt des Abends. Beim Mitgrölen von Textpassagen oder beim durch die Luft Wirbeln, machten auch die Leiter mit. Die Stimmung war am Ende sogar so gut, dass Ulrike und Markus, und dafür ganz herzlichen Dank, das Bergfest um eine halbe Stunde verlängerten! Last but for sure not least möchte ich mich, und ich glaube dass ich das auch im Rahmen aller Teilnehmer und Leiter sagen

kann, bei Julian, Julia, Johannes, M., Kilian, Sebastian und Fabian, dem Organisations Team des Bergfestes ganz feste bedanken. Ihr habt keine Mühen gescheut und habt und euch von Verboten oder Einschränkungen nicht abschrecken lassen. Ihr habt für euer Programm gekämpft, habt auch in schwierigen Phasen, in denen Arbeit auf der Kippe stand, durchgehalten und nie aufgegeben. Kurzum: Ohne euch wäre das Bergfest nicht das geworden was es schließlich war!

Ein unvergessliches Event für alle!

## Highland Games

WIEBKE GRAHNEIS

Mittwochabend. Alle Kurse standen in bester Laune auf dem Sportplatz. Um uns noch mehr zu motivieren, denn wir wollten ja alle die Highland Games gewinnen, dachte sich jeder Kurs einen Schlachtruf aus. Wir kamen auf folgende Ideen:

- „Chemie, Chemie wir stinken wie noch nie!“ (Chemie)
- „Beweis - trivial, Beweis - trivial, Beweis - trivial“ (Mathe)
- „Was machen wir? - Gewinnen! Was machen die anderen? Apoptose!“ (MolMed)
- „Bööörnd Bööörnd Bööörnd“ (Theoprax)
- „Oooooolaf“ (Astro)
- Geeeeeenial (Genetik)

Nun ging es auf in die Schlacht und dabei mussten wir viele lustige Stationen durchlaufen:

### Station 1: Simon-im-Auto-den-Berg-hoch-schieben

Materialien: 1 Simon; 1 Auto; „stimmungs-volle“ Musik; 1 Zeitstopper Durchführung:

Simon setzt sich ins Auto, macht „stimmungsvolle“ Musik an und rollt zum Start. 6 fleißige Schieber schieben das Auto (inklusive Simon) einen flachen Hang nach oben, der „Zeitstopper“ stoppt, wie der Name ja schon sagt, die Zeit und der Rest des Kurses feuert fleißig an.

## **Station 2: Schubkarrenrennen**

Eigentlich hätte man eine Schubkarre gebraucht, doch bei dieser wurde nach freundlicher Testung, die zur vollständigen Unbrauchbarkeit der Schubkarre führte, Luftmangel diagnostiziert. Deshalb mussten die Kursteilnehmer nun selbst eine Schubkarre mimen. Also „traditionelles“ Schubkarrenrennen oder „wer sich die Hand bricht, hat verloren“.

## **Station 3: Luftballons-Zertrampeln**

Ja. . . Diese Station hört sich vielleicht leicht an, war es aber nicht! Es war sehr kompliziert zu warten bis Flo auf DREI gezählt hatte, nicht wahr TheoPrax?! Hopp und drauf! Naja eigentlich war uns schon das Aufblasen der Luftballons zu schwer, da wir so lachen mussten.

## **Station 4: Eierlauf**

Der Kurs sollte sich in einer Reihe aufstellen. Die vorderste Person bekam zwei Löffel mit je einem gekochten Ei drauf in die Hand gedrückt (natürlich nicht beide Löffel in eine Hand). Nun musste man im Slalom um aufgestellte Kegel herumlaufen - natürlich ohne die Eier fallen zu lassen. Passierte dies dennoch, musste man das Ei wieder aufheben und der Kurs bekam Zeitabzug.

## **Station 5: Ringe werfen**

Bei dieser Station ging es um das genaue Zielen: Aufgabe war es Hulahup-Reifen über eine Stange zu werfen. Schaffte man es, dass der Reifen um die Stange herum liegen blieb, gab es einen Punkt.

## **Station 6: Sackhüpfen**

Ich glaube, dass jeder weiß, was Sackhüpfen ist. Für alle Unwissenden da draußen erkläre ich es noch mal: Man steigt in einen Sack, hält diesen fest und hoppelt los. Je nach Körpergröße und Größe des Sacks sieht das mehr oder weniger bescheuert aus - so auch bei den Kursen. Es wurden verschiedene interessante Techniken entwickelt.

## **Station 7: Kette**

Der Kurs bekam eine Schnur in die Hand gedrückt und die Anweisung sich selbst auf die Schnur aufzufädeln“. Und zwar folgendermaßen: Zum rechten Ärmel rein, zum rechten Hosenbein raus, zum linken Hosenbein rein und zum linken Ärmel wieder raus. So sollte am Schluss der ganze Kurs auf die Schnur „aufgefädelt“ sein. Besonders lustig war der Knoten, den die Schnur beinhaltete: Beim Durchziehen kitzelte dieser ziemlich!

## **Station 8: Deckenhüpfen**

Zwei Linien und vor der ersten eine Decke, die auch schon bessere Zeiten erlebt hatte. Kurzerhand bekam der ganze Kurs die Anweisung sich auf die Decke zu begeben und ohne die Decke zu verlassen hinter die zweite Linie zu kommen. Mehr hüpfend als sonst irgendwie machten sich die Kurse auf den Weg, worunter die arme Decke sehr litt. Sie war nach der letzten Gruppe (es war der Chemiekurs) nur noch ein völlig zerlöcherter Fetzen.

## Station 9: Flossenlauf

Wasserlauf mal anders. Es ist ja noch nicht kompliziert genug mit Flossen Wasser zu transportieren, nein, das ganze musste bekleidet mit einem Laborkittel, einer Nikolausmütze und einer Schwimmbrille von statten gehen. Für manche Leute waren die Flossen auch noch zu klein. Alles in allem war es zum Totlachen komisch!

### Endstand:

Platz 1: Chemie  
Platz 2: Genetik  
Platz 3: MolMed  
Platz 4: Mathe  
Platz 5: Astro  
Platz 6: TheoPrax

## Adelsheimer Gaumenfreuden - Und alles, was es dazu zu wissen gibt

JONATHAN MAYER

„Liebe geht durch den Magen“, sagt der Volksmund. Wenn das stimmen würde, dann wäre die Liebe zwischen dem Küchenteam und uns das eine oder andere Mal gefährdet gewesen. Denn neben dem zumeist leckeren und nahrhaften Tagesessen wie Gulasch oder Hähnchen gab es doch gelegentlich einige „schwarze Schafe“ wie \*etwas\* zu würzige Suppen oder Vanillepudding mit Seifenaroma. Solche Ausrutscher bildeten doch eher die Ausnahme. Rückblickend kann man wirklich nicht sagen, dass wir schlecht gepflegt worden wären. Zumal ich erst heute in der Schulkantine beim Essen war und unser Adelsheimer Küchenteam dabei schmerzlich vermisst habe. Die Mahlzeiten liefen nach festen Regeln und

Zeitplan ab: 7.30 Uhr: Frühstück. Eine Auswahl an Broten, Obst und Cornflakes. 12 Uhr: Mittagessen. Eine (meist recht würzige) Suppe, ein Hauptgang und ein Nachtisch (z. B. Eis, Pudding oder Tiramisu). 18.30: Abendessen. Suppe und Hauptgang. Beim Frühstück herrschte Selbstbedienung, ansonsten wurden wir wie im Restaurant bedient, indem wir die Schüsseln auf den Tisch gestellt bekamen. Gelegentlich verließen wir auch unser 5\*-Restaurant, sprich die Mensa, und kosteten andere Küchen auf ihre Qualität:

- Am Wandertag aßen wir auf einem Bauernhof zu Mittag (Würstchen und Salate).
- Die Kurse, die nach Heidelberg führen, aßen an ihrem Ausflugstag dort zu Mittag (bei dieser Gelegenheit ein bedauerndes „Oooh“ für Mathe und Theoprax).
- Am Konzertabend servierte die KochküA in der Pause ein Buffet bestehend aus Mohnstangen, Schneckennudeln, Schokocrossies und Apfeltaschen (bei dieser Gelegenheit ein „Danke“ an die KochküA)
- Am Abschlussabend gab es ein leckeres Buffet, das etwas an das Leben im Hotel erinnerte, denn es fehlte wirklich an nichts.

Apropos: Einige Bestandteile des Abschlussbuffets kamen mir erstaunlich bekannt vor. Und auch sonst, ging das Gerücht um, dass die Küche dem Essensrecycling nicht abgeneigt gewesen wäre. Beispielsweise wurde an dem Tag, an dem die gefärbten Puddings aus dem Chemiekurs verschwunden waren, eine Quarkspeise in allen möglichen und unmöglichen Farbtönen als Dessert serviert. Da dies aber mein persönlicher Lieblingsnachtisch der Sommerakademie war, will ich mich hier nicht beschweren. Da wir noch alle im Wachstum sind und auch gerne mal zwischendurch etwas knabberten kosteten wir auch die Delikatessen Adelsheimer Dicounter. Vor allem wurde Eistee

literweise den Berg hochgeschleppt. Kuchen, sei es jetzt von der Küche oder von Kursteilnehmern anlässlich eines Geburtstags gebacken, war immer eine wahre Gaumenfreude für alle Schleckermäuler. Als Fazit kann man sagen, dass die Verpflegung in Adlesheim gut war und dass unser Magen dem Küchenteam die kleinen „Liebessünden“ nicht weiter übel genommen hat, da wir optimal versorgt wurden. Bekanntlich brauchen ja nicht nur die Beißerchen etwas zum Kauen, sondern auch das Gehirn genügend Nährstoffe, um Topleistungen erbringen zu können. Gestärkt und gesättigt konnten wir in jeden Tag starten und deshalb: **ein herzliches Dankeschön an das Küchenteam für die tolle Verpflegung!**

## Die Chor - Küa

JULIAN BUCKSMAIER

Am Anfang stand die Idee während der Akademie gemeinsam zu singen. Am Ende war ein Auftritt, der das Publikum so begeisterte, dass eine Zugabe gefordert wurde. Nun möchte ich aber beschreiben, wie sich dies alles entwickelt hat. Angefangen hat alles, wie schon gesagt, mit dem Wunsch gemeinsam zu singen, der umgesetzt werden musste. Im Forum wurde deshalb kräftig diskutiert und wir entwickelten die Idee im Sommer einen Kammerchor auf die Beine zu stellen. Es wurden Stimmen vergeben und schon Musikrichtungen und Noten gesucht und dann war es soweit: Die Akademie stand vor der Tür und wir freuten uns auf unser erstes Treffen, bei dem doch noch relativ viele Sänger dazukamen, die im Forum nicht so aktiv waren. Wir holten alle unsere Noten heraus und entschieden uns für einige Stücke, die wir singen wollten. Als wir so weit waren, versanken wir ein wenig im Chaos, da noch kein wirklicher Chorleiter vorhanden war. Das Leiterproblem löste sich bei der nächsten Pro-

be, erklärte sich Johannes Kohlmann dazu bereit die Leitung des Chors zu übernehmen. Nun konnten wir endlich mit den Proben beginnen! Mit vollem Elan und Eifer trällerten wir munter drauf los. Wir hatten folgendes Schema: Manchmal sangen alle Stimmen gemeinsam, meist aber getrennt nach Geschlecht. Johannes leitete die Proben der Mädchen; wir Jungen leiteten uns selbst: Wir hatten das Glück, dass Kilian, unser Tenorsänger und begnadeter Pianist, bei uns war und uns auf dem Klavier begleiten konnte. Unser Proberaum, die Wäschekammer, in die wir uns zu den Proben verkrochen hatten, hatte natürlich etwas ganz Besonderes an sich. Bis heute ist uns aber noch nicht klar, was ein Klavier in der Wäschekammer zu suchen hatte... Die Proben verliefen im Allgemeinen sehr heiter, auch wenn wir mal im wahrsten Sinne des Wortes die ein oder andere Tiefphase durchliefen, in der der Bass nicht tief genug, der Tenor und der Sopran nicht hoch genug kamen, und der Alt nicht wusste, was er singen sollte. Gegen Ende der Akademie hatten wir uns jedoch enorm verbessert und schließlich waren wir sogar so gut, dass wir auftreten konnten. Als wir dann endlich am Abschlussabend alle auf der Bühne standen, fein herausgeputzt und hoch konzentriert, waren wir alle ein wenig aufgereggt. Unser erstes Lied funktionierte auf Anhieb wunderbar und die Anspannung legte sich ein wenig. Beim zweiten Lied gab es anfangs ein paar Verzögerungen, da unser Chorleiter (wie bei einem A-Capella Stück üblich) den Ton aus dem Gehör heraus angeben wollte und dies nicht funktionierte. Deshalb mussten wir das Klavier als kleine Hilfe mit einbeziehen. Nichts desto trotz bekamen wir viel Applaus. Bei unserem Glanzstück, dem bis zu 6-stimmigen „Hallelujah“ (bekannt aus dem Film „Shrek“) übertrafen wir unsere Erwartungen bezüglich unserer gesanglichen Leistung um ein Vielfaches. Die Einsätze, das Solo, die Section der Mädchen

und der Schluss waren so sicher und harmonisch, dass das Publikum eine Zugabe forderte (die wir natürlich gerne gewährten : ) ). Zurückblickend kann man sagen, dass wir nie gedacht hätten, dass aus diesem Chor einmal eine solche Leistung herauszuholen wäre. Wir danken deshalb ganz herzlich unserem Chorleiter Johannes Kohlmann für sein Engagement!!

## Der Konzertabend

MAREN GÖTZ

Am Freitag, dem Tag vor der Abschlusspräsentation, war es soweit: der große Konzertabend stand bevor. Nachdem alle wirklich stundenlang geübt hatten, freute sich jeder schon richtig darauf sein Können zu präsentieren. Als dann alle sich im Plenarsaal zum Konzert versammelt hatten, konnte es um Punkt 20.00 Uhr losgehen. Die Akteure waren mehr oder weniger aufgeregt - schließlich gab es ein paar Routiniers. Kilian eröffnete das Konzert mit: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, was alle Zuhörer positiv auf den Abend einstimmen sollte. Das Stück, geschrieben von Johann Sebastian Bach, wurde von Herrn Künzel am Klavier begleitet. Nach Kilian war Matthias mit seiner Trompete an der Reihe. Er spielte eine Intrada in B-Dur von einem unbekanntem Komponisten. Danach kam zur Abwechslung Streichmusik zu Gehör. Kim spielte den ersten Satz aus Vivaldis bekanntem Violinkonzert in G-Dur und wurde von Maren am Violoncello und Herr Künzel am Cembalo begleitet. Von Vivaldi ging es weiter zu Haydn, genauer gesagt zu einem Duett für zwei Violoncelli, gespielt von Maren und Leopold. Damit noch nicht genug der Cello-Klänge: Die beiden spielten auch noch eine Sonate in e-Moll von Benedetto Marcello für Solocello (Maren), Basso Continuo (Leopold) und Cembalo (Herr Künzel). Da Herr Künzel die Musikstücke von

Benedetto Marcello sehr zu schätzen wusste, anschließend spielte Kilian mit der Trompete eine Sonate in F-Dur begleitet von Maren und Leopold am Cello und Herr Künzel am Cembalo. Der letzte Akteur vor der Pause war Matthias mit der Trompete und einem Marsch in F, begleitet von Herr Künzel am Klavier. In der Pause gab es eine süße Überraschung von der Koch-KüA, die im Foyer leckere Kleinigkeiten, wie zum Beispiel Schneckenudeln, zum Naschen aufgetischt hatten. Somit war für unser leibliches Wohl bestens gesorgt. Nach der Pause eröffnete Kilian die „zweite Halbzeit“ mit der „Caprice médiéval“ von Jacques Barat, natürlich in Begleitung von Herr Künzel am Klavier. Danach folgte eine schöne Abwechslung: Steffi und Lukas spielten eine Sonate in D-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart vierhändig am Klavier. Mit Steffi und dem ersten Satz aus dem Konzert in h-Moll für Violine von Oskar Rieding konnte es danach auch gleich weitergehen. Kim spielte mit der Geige den Solopart und wurde von Steffi am Klavier und Leopold am Cello begleitet. Darauf folgte ein weiterer Solobeitrag von Maren, die das Stück „Lied ohne Worte“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy präsentierte und dabei von Herr Künzel am Klavier begleitet wurde. Schlag auf Schlag ging es mit Hannah, Matthias und ihren Klarinetten weiter. Sie spielten zusammen das Duo in B-Dur von Konradin Kreutzer. Darauf folgte noch ein Beitrag von Maren, nämlich der Walzer in B-Dur von Johannes Brahms mit Klavierbegleitung. Hannah wurde anschließend bei ihren Fantasiestücken von Johannes am Klavier unterstützt. Nun folgte laut Programm der Beitrag „Jazz and more“. Er wurde mit Spannung erwartet. Lukas begann, von Johannes Kohlmann begleitet, mit dem Stück „The Pink Panther“ am Saxophon. Danach improvisierten Lukas am Klavier und Fabian am Saxophon und legten wirklich tollen Jazz aufs Parkett. Zum Schluss versammelten sich noch einmal alle Bläser auf der

Bühne und spielten gemeinsam das Stück "Basin Street Blues" und rundeten so den gesamten Konzertabend schön ab. Alle waren begeistert von der musikalischen Glanzleistung der Teilnehmer und die Akteure freuten sich sehr über den Applaus.

## Das Paranoia-Spiel

TIMON FIEDLER, DANIEL FISCH  
TILLMANN WURZ

Als sich alle Kursleiter, Schülermentoren, Teilnehmer und die Akademieleitung am Samstagmorgen, den 25. 08. 07 um 8. 30 Uhr im Plenum versammelt hatten, trat Celia vor die Menge, um uns ein Spiel vorzustellen. Dieses klang recht simpel, doch es entpuppte sich als sehr lustig und spannend. Das Spiel hieß sich Paranoia, also Verfolgungswahn. Es funktionierte folgendermaßen: Jeder zog einen Zettel mit einem Namen und diese Person musste man „ermorden“, indem man ihr den Zettel mit ihrem Namen zeigte, ohne dass es jemand mitbekam. Dann erhielt man den Zettel von seinem Opfer und damit die nächste Zielperson. Wurde man allerdings während eines Mordes beobachtet, war man enttarnt. Das bedeutete, dass man nicht mehr morden durfte und man konnte nur noch ermordet werden. Ziel des Spiels war es, so viele „Morde“ wie möglich zu begehen. In einer Namensliste wurde Ort, Zeit und Umstände aller Morde sowie die Enttarnungen protokolliert. Nach Beginn des Spiels wurde munter drauf los „gemordet“ und bereits nach fünf Minuten musste die erste Person auf dem Weg zum Kurs ihr Leben lassen. Allianzen wurden geschmiedet und Gruppen gebildet, um sich gegenseitig zu beschützen und zu unterstützen. Viele wagten sich nicht mehr alleine aus dem Haus, denn es konnte ja sein, dass der Mörder hinter der nächsten Ecke lauerte. Doch trotz aller Schutzmaßnahmen „starben“ schon am ersten Tag 30 Teilnehmer. Im Laufe der Zeit

wurden die Tricks und Techniken der Mörder immer raffinierter: Auf einer Sternkarte, in harmlosen Genetikbüchern, ja sogar auf Tischtennisschlägern wurde der Zettel getarnt. Wegen den besagten „Schutzmaßnahmen“ mussten die Mörder jede Chance nutzen: unter der Dusche, auf dem Toilettengang - jede Gelegenheit wurde ergriffen, um sein Opfer zu erledigen. Das Spiel dauerte bis zum Ende der Akademie. Dann, am Sonntag, im letzten Plenum, wurden die besten Mörder und die Überlebenden gekürt. Nur Sechs Spieler von über 90 hatten die Paranoia überlebt. Der erfolgreichste Mörder und somit der Mafiaboss, war Simon Landmesser mit sage und schreibe 15 Morden! Bekannt war er allemal, da er gegen Ende sogar mit Steckbriefen gesucht wurde. Auf ihn war ein Kopfgeld von einer Packung STORCK-Riesen® ausgeschrieben. Dies war natürlich verlockend, da die Riesen bei der Akademie sehr beliebt waren.

## Bärenzählen KüA

TIMON FIEDLER

Was machen circa 20 Jugendliche, die um 20.00 Uhr abends in einem Raum eines Gymnasiums, namens Eckenberg, gebannt auf fünf Würfel starren, der KüA-Leiterin Celia lauschen und hin und wieder ungläubig stöhnen? Logisch: sie zählen Bären. Grund für den großen Andrang waren dabei vor allem die Gerüchte, dass die Teilnehmer während dieser KüA mit einem Hubschrauber fliegen würden. Auch die Geheimniskrämerei Celias steuerte ihren Teil zur Neugier der Teilnehmer bei. So fanden sich dann nach und nach an einem Freitag kurz vor acht Uhr, 20 interessierte und gespannte Teilnehmer vor der Sporthalle ein, um gleich darauf zu erfahren, dass „das wohl zu viele Leute für einen Hubschrauber wären“. Deshalb suchten wir uns ein Klassen-

zimmer im Eckenberg-Gymnasium, wo Celia uns erst einmal einen Eid schwören ließ, dass wir nicht verraten würden, wie das Spiel funktionierte, wenn wir es einmal herausgefunden hatten. Dann zückte sie einen Becher mit fünf Würfeln, warf diese auf den Tisch und teilte uns mit, wir würden hoch im Norden mit dem Hubschrauber über die Landschaft fliegen und müssten jetzt Braunbären und Höhlen zählen. Es folgten noch weitere Regeln und Celia versicherte uns, dass wir alle fünfzehn Minuten einen Tipp bekommen würden. Wer glaubte, er hätte das Rätsel um das Bärenzählen gelöst, konnte sein Wissen in einer Prüfung unter Beweis stellen und musste in zwei „Ökosystemen“ Bären und Höhlen richtig zählen. Nach dieser Einführung wurden erste verdutzte Blicke ausgetauscht. Celia warf immer wieder die Würfel auf den Tisch und teilte uns mit wie viele Braunbären und Höhlen in diesem Ökosystem vorhanden waren. Schon nach wenigen Runden kamen einige hinter das Geheimnis, absolvierten die Prüfung und durften sich „Bärenzählerassistent der Stufe 1“ nennen, während alle anderen noch nachdenklich bis ungläubig auf die Würfel starrten. Der erste Tipp „Braunbären sind braun“ stellte für viele keine große Hilfe dar. Die Erleuchtung blieb bei den meisten aus und verzweifelte „Häääää“-Rufe wurden laut. Auch die folgenden Tipps á la „Im Norden liegt Schnee“ waren nicht besonders hilfreich für diejenigen, die den Braunbären und ihren Habitaten noch nicht auf die Schliche gekommen waren. Der Schwierigkeitsgrad wurde durch das Hinzukommen von Eisbären (in Stufe zwei) sowie Robben, Eislöcher und Eisschollen (in Stufe drei), erhöht. Das lustige daran war, dass die Tipps nur den Teilnehmern, die das Spiel verstanden hatten, wirklich logisch vorkamen. Auch wenn es am Anfang ziemlich frustrierend war, wenn man nicht auf die Lösung kam, äußerten viele Teilnehmer großes Interesse an einem „Bärenzählen- reloaded“ am Doku-Wo-

chenende. Sie wollten sich den Stufen vier bis sechs stellen! Es machte unheimlich viel Spaß an dem Rätsel herumzuknobeln und es waren zwei tolle Stunden des angestrengten Starrens auf fünf Würfel. Wir hatten Spaß und gute Laune - was will man mehr?!



## Danksagung

Die JuniorAkademie Adelsheim: Science Academy Baden–Württemberg wäre ohne die Unterstützung und Mitarbeit zahlreicher motivierter und engagierter Personen nicht realisierbar. Finanziell wurde die Akademie zunächst von der Landesstiftung Baden–Württemberg und danach von der Robert Bosch Stiftung gefördert. Seit 2006 unterstützt die Dietmar–Hopp–Stiftung die JuniorAkademie Adelsheim. Dank der großzügigen Förderung durch Herrn Dietmar Hopp kann die Akademie auch in den kommenden Jahren auf die Unterstützung seiner Stiftung bauen. Weiterhin danken wir den ehemaligen Teilnehmern der JuniorAkademie und deren Eltern, die uns durch ihre Spenden unterstützt haben.

Auf administrativer Ebene findet die Junior Akademie Adelsheim Unterstützung und uneingeschränkte Kooperationsbereitschaft bei: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden–Württemberg, Regierungspräsidium Karlsruhe, Landesakademie für Lehrfortbildung und Personalentwicklung Donaueschingen, sowie den Deutschen Junior Akademien Bonn. Namentlich möchten wir unseren Dank an Herrn Dr. Werner Schnatterbeck, den Schulpräsidenten im Regierungspräsidium Karlsruhe, an Herrn Hans-Peter Buggermann, Vorstandsvorsitzendem der Landesakademie, an Herrn Studiendirektor Volker Maurer und Frau Studiendirektorin Claudia Stuhmann, beide am Kultusministerium u. a. verantwortlich für die Begabtenförderung und an Herrn Volker Brandt aus Bonn richten, der die Deutschen Schüler- und Junior Akademien koordiniert.

Auch in diesem Jahr fanden am Eckenberg-Gymnasium mit dem Landesschulzentrum für Umwelterziehung (LSZU) in Adelsheim während der letzten beiden Wochen der Sommerferien fast hundert Gäste eine liebevolle Rundumversorgung vor. Für diese logistische Meisterleistung sowie den freundlichen Empfang und offenen Umgang mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sei hier stellvertretend Herrn Meinolf Stendebach, dem Schulleiter des Eckenberg-Gymnasiums, Herrn Bürgermeister Klaus Gramlich sowie Baron Louis-Ferdinand Freiherr von Adelsheim besonders herzlicher Dank ausgesprochen.

Trotz der vielen tragenden Säulen bildet aber das Fundament für unser Akademiegebäude die hingebungsvolle Arbeit der Kurs- und KüA-leiter, der Schülermentoren und der Assistenz des Leitungsteams. Ein besonderer Dank gilt Momsen Reincke, dessen Unterstützung beim Layouten der Dokumentation im vergangenen wie in diesem Jahr mehr als hilfreich war.

Die Hauptpersonen, die die Akademie zum Leben erweckt haben, sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Ihnen gebührt ein ganz besonderer Dank, ebenso deren Eltern für ihr Vertrauen und nicht minder den Schulen, die sich der Mühe unterzogen haben, eine geeignete Kandidatin oder einen geeigneten Kandidaten vorzuschlagen.